



# PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches  
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde  
Meiderich



Evangelische Kirchengemeinde  
Obermeiderich

Liebe Gemeinde!



Dies ist eines der Wahrzeichen des Ruhrgebietes.  
Die größte Grubenlampe der Welt, das Geleucht, das auf der Halde Rheinpreußen in Kamp-Lintfort steht und von weitem zu sehen ist.

Sie erinnert an die Zeit des Bergbaus.  
Sie steht für die Gefahren, denen die Bergleute ausgesetzt waren.

Eine Grubenlampe war für die Bergleute lebenswichtig.  
Sie war die einzige Lichtquelle in der dunklen Grube.  
Durch ihre Konstruktion mit der Flamme hinter dem Gitter verhinderte sie Explosionen mit Grubengasen.

Außerdem konnten die Kumpel nach der Schicht erkennen, ob alle heil wieder aus der Grube ausgefahren waren, wenn an allen Haken am Schachteingang eine Lampe hing.  
War ein Haken leer, befand sich noch ein Kumpel in der Grube und möglicherweise in Gefahr, denn sonst hätte er die Schicht beendet.  
So wussten die Bergleute, wann Hilfe von Nöten war und konnten entsprechend handeln.

Somit steht sie auch für Kameradschaft und Nächstenliebe.  
Wenn im Schacht etwas passierte, ein Kumpel sich verletzte, war er auf die Hilfe der Kameraden angewiesen. Sie mussten ihn auf einer wackeligen Trage durch die engen Schachtgänge heraustragen.  
Das war Ehrensache. Das Wohl der Kumpel stand gleichwertig neben dem eigenen.



Auch den Seeleuten ist es ein bekanntes Bild der Hoffnung und Sicherheit, wenn sie vor ihren Zielhäfen zuerst den Leuchtturm wahrnehmen konnten und somit ihre möglicherweise einsame oder gefährliche Reise bald beendet wussten.

Ein Licht als Begleitung durch dunkle Wege und Zeiten.

Ein Licht als Sicherheit.

Uns Christen kommt dies sehr vertraut vor, denn auch wir zünden nun an jedem Sonntag eine Kerze am Adventskranz an.

Sie begleitet uns durch die Zeit der Vorfreude auf Weihnachten.

Jesus hat sich das Licht der Welt genannt.  
Auch er hat uns begleitet und Sicherheit geschenkt.  
Mit Licht bereiten wir uns auf unser Licht vor.

Gerade in der letzten Zeit benötigen wir dringend Hoffnung.  
Wenn wir die Nachrichten anstellen, lesen wir von uns  
unverständlichen Begebenheiten bei der  
Fußballweltmeisterschaft, vom Krieg, von Frauen, die in ihrem  
Land nicht sicher sind und immer wieder von Krankheiten.

Grubenlampe und Leuchtturm sind helle und weithin sichtbare  
Zeichen der Hoffnung.

Leise, fühlbare Hoffnungsquellen finden wir seit tausenden von  
Jahren in der Bibel.

Wir müssen sie nur immer wieder aufschlagen und lesen, bis wir  
sie auswendig können und mit uns überall hintragen können,  
wenn gerade kein Grubenlicht und kein Leuchtturm zu sehen ist.

*„Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit  
Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie  
wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,31)*

Jesaja wirkte als Prophet zu einer Zeit, als das Volk in Bedrohung  
lebte.  
Seine Aufgabe war es, sie mit Worten zu stärken. Er sprach ihnen  
Mut zu.

Er versuchte auch zu verhindern, dass sich Gottes Volk fremden Machthabern unterwarf.

Auch in den Psalmen finden wir viele ermutigende Verse, die uns Halt geben:

*„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?*

*Harre auf Gott, denn ich werde ihm doch danken, dass er meines*

*Angesichts Heil und mein Gott ist.“ (Psalm 42.12)*

Wenn wir dies so lesen, mit der Frage an uns selbst am Anfang, wundern wir uns, warum wir uns nicht schon früher, bevor die Seele unruhig wurde, an Gott gewandt haben, da wir ja wissen, dass er für uns da ist und uns unsere Sorgen nehmen kann.

*„Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott,*

*der mir hilft; täglich harre ich auf dich.“ (Psalm 25.5)*

Das wiederkehrende Bild des Wartens, täglich harren, zeigt, dass schon ganz viel Vertrauen auf Gott gesetzt ist und die Zeit der Verzweiflung vorbei ist.

Der Psalmenschareiber hat schon die Erfahrung gemacht, dass ihm geholfen wird.

Er kann nun beruhigt warten.



Warten kann auch Freude sein.

Warten auf Gottloses ist sinnlos, wie es die Sprüche in Kapitel 10, Vers 28 sagen:

*„Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein.“*

Warten auf Jesus ist Freude.

Ein Leuchtturm steht, jedem Wetter trotzend, immer an derselben Stelle.

Auf dem Bild zeigt er nicht nur den Eingang zum Hafen an, sondern er warnt auch vor den Felsen unter Wasser.

Genaugenommen stehen im Bild sogar zwei, ein großer und ein kleiner, nebeneinander auf einer Felseninsel.

Wahrscheinlich kennen Seeleute die Sprache der Leuchttürme und können dieses Zeichen deuten.

*„Es ist aber Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebräer 11,1)*

Sichtbar oder unsichtbar, Gott weiß, was im Verborgenen liegt.

So wie die Felsen unter Wasser verborgen liegen und der Leuchtturm die Menschen davor warnt, so liegt auch manche Gefahr im Verborgenen. Gott schützt uns, wenn wir auf ihn achten, so wie Seeleute auf die Sprache der Leuchttürme.

Unsere Zukunft liegt auch für uns im Verborgenen. Wir können auf Gott trauen, dass er uns Zeichen wie Leuchttürme und Grubenlampen schickt.

Hoffen zu können, weil wir einen Grund dafür haben, ist schon ein großes Glück.

Hoffnung nimmt uns Angst.

Sie gibt Zuversicht und beruhigt.

Einen Grund zu hoffen, dass uns geholfen wird und wir geschützt sind, haben wir in unserem Glauben.

Wir können von so vielen Menschen lesen, die Gott aus ausweglos scheinenden Situationen geführt hat, dass wir daraus ersehen können, dass Gott immer eine Lösung für uns einfällt.

*„Durch den Glauben hat er (Jesus) uns den Zugang zur Gnade Gottes ermöglicht. Sie ist der Grund auf dem wir stehen.*

*Und wir dürfen stolz sein, auf die sichere Hoffnung, zur Herrlichkeit Gottes zu gelangen.“ (Römer 5,2+3)*

Wir dürfen stolz sein.

Nicht allein darauf, „zur Herrlichkeit Gottes zu gelangen“, also später zu ihm gehören zu dürfen; sondern auch auf die Hoffnung darauf.

Begründete Hoffnung zu haben, geschützt zu sein, ist eine Ehre.

Wie im Bergbau auf unsere Mitmenschen zu achten und an unserer Hoffnung auch andere teil haben zu lassen, auch das darf uns mit Stolz erfüllen.

Wenn es uns gelingt, um uns herum ein wenig vom Licht von Gottes Hoffnung weiterzugeben, trotzen wir den traurigen Nachrichten dieser Welt wie ein Leuchtturm dem Sturm.

*Hilf, Herr, meines Lebens,  
dass ich nicht vergebens,  
Dass ich nicht vergebens,  
hier auf Erden bin.*

*Hilf, Herr, meiner Seele,  
dass ich dort nicht fehle,  
dass ich dort nicht fehle,  
wo ich nötig bin.  
(EG419)*

Ich wünsche Ihnen eine Adventszeit voller Licht und Hoffnung

Ihre Diakonin Gisela Rastfeld

**Pfarrerin Esther Immer,**  
Evangelische Altenseelsorge  
im Christophoruswerk,  
Telefon 0203 410 10 80;  
esther.immer@cwdu.de

**Diakon Martin Walter,**  
Katholische Altenseelsorge  
im Christophoruswerk,  
Telefon 0203 410 10 82;  
martin.walter@cwdu.de

**Diakonin Gisela Rastfeld,**  
Telefon 0157 3911 7304;  
grastfeld@obermeiderich.de  
**Pfarrerin Sarah Süselbeck,**  
Telefon 0203 422 001;  
ssueselbeck@  
obermeiderich.de

**Gemeidebüro  
Ev. Kirchengemeinde  
Meiderich,**  
0203 4519 622;  
gemeindebuero@  
kirche-meiderich.de